

Ueber den Einfluß
des Evangelischen Lehramtes auf das
Wohl des Staates.

Levt. Sprüchw. Gal. XXIX, 18.

Wenn die Weissagung aus ist, wird das
Volk wild und wüßt; wohl aber dem, der das
Gesetz handhabet.

Gehalten

bei der ordentlichen

Synodalversammlung zu Wesel

den 25sten Juni 1804.

In der dem Einkommen
des Grundbesitzes-Einkommen auf das
Einkommen des Einkommens

Das Einkommen des Einkommens
des Einkommens auf das Einkommen
des Einkommens auf das Einkommen

Das Einkommen des Einkommens
des Einkommens auf das Einkommen
des Einkommens auf das Einkommen

In einer der neuesten Schriften über die Staatswissenschaft m. a. Z., las ich mit Schmerz folgende Behauptung. „Der Stand der Religions- und Sittenlehrer unter den Christen, habe in Ansehung des bürgerlichen Lebens durchaus keine Zwecke; sondern der Zweck dieses Standes liege außerhalb demselben, und weit über die Grenzen des bürgerlichen Lebens hinaus, in der Ewigkeit. Die Religion Jesu habe es bloß mit der Ewigkeit zu thun, und es sey ihrem Geiste durchaus zuwider, wenn wir ihr eine Richtung auf das bürgerliche Leben zu geben suchen. Der gute Bürger werde durch die Gesetze gebildet; die Sittenlehre bereite den künftigen Himmelsbürger vor. Die Lehrer des Evangeliums seyen also nicht für diese, sondern für eine zukünftige Welt geschäftig; ihr Wirken sey bloß ein Wirken für die Ewigkeit.“ *) Mich dünkt, es sey dem Zwecke der gegenwärtigen Versammlung angemessen, unpartheiisch zu untersuchen,

*) Voss Handbuch der allgemeinen Staatswissenschaft. Th. II. S. 240.

suchen, ob und in wie fern diese Behauptung gegründet sey, oder nicht.

Daß das Evangelium Jesu hauptsächlich dazu geeignet sey, den Himmelsbürger vorzubereiten, hauptsächlich die Bildung des unsterblichen Menschen für die Ewigkeit bezwecke, und daß folglich diese Bildung für die Ewigkeit auch das Hauptziel evangelischer Lehrer seyn müsse, wer könnte das leugnen, oder bezweifeln. Eine Ewigkeit, für welche der Ewigliebende uns erschuf, eine Ewigkeit, für welche der Sohn des Ewigliebenden uns erlösete, eine Ewigkeit, für welche der Geist des Vaters und des Sohnes uns heiligt, ist gleichsam der Mittelpunkt des ganzen Christenthums; alles geht davon aus, alles führet darauf zurück. Die Lehre Jesu ist keine Glückseligkeitslehre, am wenigsten eine Glückseligkeitslehre für das gegenwärtige Leben; nein, sie ist vielmehr eine heilige Anweisung, wie wir sittlich gut, und dadurch Gott ähnlich, und der Glückseligkeit würdig werden sollen. Die Tugend, die wir im Glauben an Jesum beweisen und üben sollen, ist nicht mit der Klugheit einerlei, die nur irdische Vortheile zum Zweck hat; nein, sie ist eine alles duldende, alles opfernde, alles verleugnende Tugend, wie sie Jesus Christus geübt hat. Es sind also nicht irdische Vortheile, die uns zu dieser Tugend ermuntern sollen,

sollen, — diese verheißet uns das Evangelium Jesu nicht mit Gewißheit; nein, die Segnungen, die Vergeltungen einer Ewigkeit sind es, der uns in den Stand setzen sollen, jeden Kampf die Tugend muthig zu vollenden. Auf diese lehrt uns das Evangelium mit unerschütterlicher Hoffnung hinblicken, und bei jedem Opfer, welches wir unserer Pflicht darbringen, ruft es uns zu: Seyd fröhlich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belohnet werden *). Menschen, das heißt, vernünftige und unsterbliche Wesen einer seligen Ewigkeit würdig, empfänglich und theilhaftig zu machen — das ist der Hauptzweck des Evangeliums, das ist also auch der Hauptzweck des evangelischen Lehramtes. In den Menschen das Gefühl ihrer Bestimmung für ein zukünftiges besseres Leben zu wecken, ihnen den geraden, sicheren Weg zu dieser ihrer erhabenen Bestimmung zu zeigen, auf diesem Wege ihnen voran zu gehen, und ihnen so rührend, so kraftvoll, als möglich, zuzurufen: folget uns nach — das ist der evangelischen Lehrer eigentlichstes und erhabenstes Geschäft. Nein, wir sind keine Diener des Staates, wir sind keine Beamten, die von der höheren Obrigkeit dazu ernannt und angeordnet sind, dem Staate ruhige und nützliche Bürger zu bilden.

Wir

*) Matth. V, 12.

Wir haben höhere Zwecke. Wir sind Knechte Gottes und Christi, die von ihrem Herrn beauftragt sind, die Menschen zur Aehnlichkeit mit Gott, und zum ewigen Genusse seiner Huld zu führen. Wir wirken, wir arbeiten — o, des Kühnen, o des Erhabenen, fast mögt ich sagen, stolzen Gedankens! — wir wirken, wir arbeiten für die Ewigkeit; nicht hier, nein, vor dem Throne Gottes erwarten wir hauptsächlich von unserer Aussaat die Garben. Nie müsse dieser Gedanke aus unserer Seele verschwinden! Stets müsse er unserm Gemüthe vorschweben, und uns bei allen unsern Amtsberrichtungen begeistern, und zur gewissenhaften Treue in unserm erhabenen Berufe ermuntern! Und wenn jemals unser Eifer in dem Geschäfte der sittlichen Beredlung unserer Brüder erkaltet — ach! er sollte niemals erkalten —; so müsse der Gedanke uns durch Mark und Bein dringen, und unsern Eifer jedesmal aufs neue entflammen und beleben; Wir wirken, wir arbeiten für die Ewigkeit.

Aber folget nun daraus, daß die Religion, die wir predigen, daß das Amt, das wir bekleiden, für die gegenwärtige Welt gar keinen, oder doch keinen bedeutenden Werth habe, auf das Wohl der bürgerlichen Gesellschaft keinen, oder doch nur sehr geringen Einfluß äußere, und daher für

den

den Staat gleichgültig, oder doch nicht sonderlich wichtig sey. Wahrlich, man muß den Geist der Religions- und Sittenlehre, die wir predigen, gar nicht kennen, man muß von den Zwecken des Amtes, das uns vertraut ward, durchaus falsche Begriffe haben, man muß in der Geschichte der Menschheit unbewandert, und in der gegenwärtigen Welt ein Fremdling seyn, um eine solche Behauptung wagen, und niederschreiben zu können; wosern nicht Leichtsinn oder Bosheit die Feder führt. Der weise König Salomo dachte über den Werth der wahren Religion und ihrer Lehrer, für den Staat ganz anders. Wenn die Weissagung aus ist, wann der öffentliche Religionsunterricht aufhört, so wird, sagt er, das Volk wild und wüste, und zügellos. Wohl aber dem, der das Gesetz handhabet, wohl dem Volk, welches das Gesetz des Herrn beobachtet! So dachte Salomo; so haben weisere Regenten von jeher gedacht, und so denken sie auch noch. Und daß dieses Urtheil über den Werth der wahren Religions- und Sittenlehre überhaupt, und der christlichen Religions- und Sittenlehre insonderheit, so wie auch über den Werth derer, die sie predigen und verkündigen, gegründet sey, davon hoffe ich Euch durch eine ausführlichere Betrachtung über den Einfluß des evangelischen Lehramtes

auf